

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 19

Artikel: "Helft den Mongolen!"
Autor: Larson, F. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die kalte Hölle dieses Winters in der Mongolei. Rund um die Jurten der Mongolen liegen die erfrorenen und verhungerten Tiere. Während mehrerer Wochen hielten die großen Schneemassen die unzähligen Tierkadaver verborgen. Jetzt aber hat die warme Frühlingssonne langsam das Leidentuch gelüftet, das über der Steppe ausgebreitet lag. Den hungrigen Wölfen und Geiern geht es augenblicklich nicht schlecht; für sie bilden die Überreste der verendeten Tiere eine willkommene Beute.



«Der Herzog der Mongolei» Der Schwede Larson besitzt als einziger Europäer den mongolischen Herzogstitel, der ihn vom lebenden Buddha in Ulan Bator verliehen wurde. Seit 40 Jahren lebt Herzog Larson in der Mongolei. Er ist der Verfasser des erschütternden Berichtes und des Aufrufes zur Hilfeleistung für die von der Katastrophe betroffenen Gebiete.

Prinz Teh Wang, ein Nachkomme Dschingis Khans, der bedeutendste und reichste aller Mongolenfürsten, verlor wie alle seine Untertanen während des vergangenen Winters den größten Teil seiner Herden. Der Urvater des mächtigsten aller Herrscher, die je die Welt regierten, ist durch die Naturkatastrophe zum armen Mann geworden.

«Helft den Mongolen», das ist nicht ein Aufruf, den wir an unsere Leser richten, das ist vielmehr die Wiederholung eines Titels und Aufrufs, welchen der Schwede F. A. Larson, — «der Herzog der Mongolei» —, in der «Peking and Tientsin Times», einer in englischer Sprache erscheinenden chinesischen Zeitung, veröffentlicht hat. Wer ist F. A. Larson? Warum brauchen die Mongolen Hilfe? Lesen Sie den Bericht:

«Die Mongolei besitzt ein streng kontinentales Klima mit normalerweise sehr kalten, aber schneearmen Wintern in den Ebenen. Der vergangene Winter aber war anormal. Er war kälter als gewöhnlich und vor allem sehr schneereich. So ausgiebig und andauernd waren die Schneefälle, daß das Vieh, das hier das ganze Jahr auf der Weide ist, keine Nahrung mehr finden konnte. 80 Prozent von den Beständen aller Rinder- und Schafherden sind umgekommen und ganz bedenklich haben Kälte und Hunger auch die Pferde- und Kamelherden gelichtet. Die Mongolei ist heute ein Ort der Verzweiflung. Unzählige von armen mongolischen Familien leben einzig von der Viehzucht.

Jetzt sind ihre Tiere vernichtet und die Menschen ihres Lebensunterhaltes beraubt. Nicht nur die kleinen Leute, sondern auch die reichen Mongolen, die Arbeitgeber der Armen, sind von der Katastrophe betroffen worden und nun arm geworden, denn in der Mongolei wird der Reichtum nicht nach Bargeld, sondern nach der Anzahl und Größe der Viehherden berechnet. Ich bin soeben von einer Reise durch das schwer heimgesuchte Land zurückgekehrt. Die Ebenen sind noch reichlich mit Schnee bedeckt, und vor einem Monat ist nicht ans Weiden zu denken — also wird dieser strenge Winter noch mehr Opfer fordern. Tote Rinder, Schafe und Ziegen liegen überall herum, oft vereinzelt, oft in ungeheuren Haufen. An verschiedenen Orten verloren reiche Mongolen mehr als 300 Schafe in einer einzigen Nacht. Tausende von Familien sind in verzweifelter Lage und im Lande selbst kann ihnen niemand helfen, weil alle in gleicher Weise Hilfe nötig haben. Während der 40 Jahre, die ich in der Mongolei lebe, sah ich nie so viel Elend und so schreckliche Zustände wie jetzt. Die Mongolen sind ausdauernd und an harte Arbeit gewöhnt; wenn man ihnen mittels einiger Schafe und Rinder neue Lebensmöglichkeiten erschließt, können sie sich wieder aufrichten, aber wenn ihnen von nirgendher Hilfe zukommt, werden Not und Elend noch größer, und viele werden verkommen oder zugrunde gehen».

F. A. Larson.



Die Aufnahmen stammen von unserm Ostasienmitarbeiter Walter Boßhard, der von Peking aus eine Reise durch die schwer heimgesuchten Gebiete unternommen hat.

Ein Bild des Schreckens und des Grauens. Verzweifelt und hilflos steht dieser armgewordene Viehzüchter vor den Opfern dieses mongolischen Winters. Zu Hunderten liegen erfrorene und verhungerte Schafe und Ziegen, zu einer Pyramide aufgehäuft, hinter ihm, um verbrannt zu werden.



Die Überreste großer Herden. Eine Anzahl Kinder, die den Strapazen dieses grimmig kalten Winters nicht erliegen sind, auf der «Frühlingsschneeweide». Die warme Märzsonne hat der Schneedecke mächtig zugesetzt. Sie ist nur noch wenige Zentimeter dick. Schon dringt — ganz spürlich zwar — das Gras des letzten Jahres an die Oberfläche. Es bildet für die abgemagerten, genügsamen Tiere vorläufig die einzige Nahrung. Langsam wandern sie über die Steppe und knappen die dünnen Halme weg.